

Das Wachstum der Weltstädte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **84 (1980)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SLV und SLiV

Dankbar empfanden es die Kolleginnen, dass der Präsident des «Schweizerischen Lehrervereins», *Rudolf Widmer*, an den Verhandlungen teilnahm und die Grüsse seines Verbandes überbrachte. Er stellte die Frage: «Warum braucht es heute im Zeichen der Partnerschaft neben dem «Schweizerischen Lehrerverein» immer noch den «Schweizerischen Lehrerinnenverein»? Er ist der Auffassung, dass der «Schweizerische Lehrerinnenverein» seine besondere Aufgabe hat. Er betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit und plädierte für ein sinnvolles Nebeneinander. Rudolf Widmer sprach auch im Namen von *Wilfried Oberholzer* (Koslo) und von *Frau Rosette Roggli* (beide vom Zentralvorstand), die ebenfalls in Burgdorf anwesend waren. Der Katholische Lehrerinnenverein war durch die langjährige Präsidentin *Marlina Blum* (Hitzkirch/Hochdorf) vertreten. In ihrem Grusswort sprach sie sich als Frau nicht für die Chancengleichheit, sondern für die *Chancengerechtigkeit* aus.

Kulinarische Genüsse

Die Gäste im Schloss durften sich an einem Apéro stärken, gestiftet von der Gemeinde, die durch den Schulkommissionspräsidenten vertreten war, und noch einen Blick in die Pestalozzistube werfen. Im «Ochsen» in Lützelflüh wartete ein rotbeändertes Züpfli, eine freundliche Geste der Berner Kolleginnen, neben jedem Gedöck, auf das ein währschaftes Mahl gelegt wurde. Am Nachmittag empfing in der Gotthelfkirche ein stimmungsvolles Flöten-/Orgelkonzert von L. Vinci die Gäste (Flöte: Veronika Senn, Orgel: Ursula Hubacher).

Vortrag über Gotthelfs Frauengestalten

Pfr. H. Künzi stellte in einem prächtigen Vortrag die Frauengestalten Gotthelfs vor Aug und Ohr. Er charakterisierte treffend ein Käthi, ein Meieli, ein Vreneli oder Mädeli, die alle durch ihre Persönlichkeit und Ausstrahlung die Männer, die ihnen begegneten, gleichsam «auffüllten». Die Frauen wurden mit psychologischem Feingefühl mit ihren Qualitäten und Widersprüchen eindrücklich dargestellt.

Spycherli

Ein Gang über den Friedhof mit dem Besuch der Gräber von Bitz aus, Friedli und Gfeller schloss sich dem gehaltvoll-besinnlichen Vortrag an. Darauf fanden sich alle Gäste noch in der schlichten Gotthelfstube im Spycherli neben der Kirche ein, wo Pfr. Künzi die Dokumente aus dem Leben und Schaffen seines berühmten Vorgängers erklärte. Kurzum: Die Delegiertenversammlung des «Schweizerischen Lehrerinnenvereins» stand ganz im Zeichen der Freude an der weiteren Zusammenarbeit.

Das Wachstum der Weltstädte

Von den Vereinten Nationen wurde unlängst ein Bericht veröffentlicht, aus dem unter anderem auf die Gefahren der Verstädterung hingewiesen wird. Die meisten der zwei Milliarden zusätzlichen Erdenbürger des Jahres 2000 werden in den Städten der unterentwickelten Länder leben. In den entwickelten Ländern werden dann drei Viertel aller Menschen in Städten wohnen. Mexico City beispielsweise wird dann 32 Millionen Einwohner haben.